

SWR2 Wissen Spezial

Die Liebe zum Haustier

Wissen Spezial: Das Tier und Wir (2/10)

Von Silvia Plahl

Sendung vom: Samstag, 08. Juli 2023, 8:30 Uhr
(Erst-Sendung vom: Samstag, 28. Mai 2022, 8:30 Uhr)
Redaktion: Vera Kern
Regie: Günter Maurer
Produktion: SWR 2022

Katze und Hund, Reptilien und Zierfische – noch nie gab es so viele Haustiere wie heute. Eine ganze Industrie lebt davon. Nicht allen ist klar, was den tierischen Gefährten guttut.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 Wissen Spezial können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Ansage:

Das Tier und Wir

Sprecher:

Dass Menschen und Tiere privat zusammenleben, begann vor zigtausend Jahren mit dem „Canis lupus familiaris“, dem „gezähmten Wolf“ – dem Haus-Hund. Inzwischen haben auch Haustiere wie Katzen und Kaninchen, Wellensittiche, Zierfische und Reptilien Konjunktur und genießen unter den Tieren einen besonderen Stellenwert. Der Mensch versorgt sie und erfreut sich an ihnen. Ein boomender Heimtier-Markt fördert heute die innige Mensch-Tier-Beziehung, er sorgt jedoch gleichzeitig auch für Missverständnisse und Leid: Nicht wenige Tiere werden nicht artgerecht gehalten und zu ihrem Schaden ernährt. Wieviel Wertschätzung, wieviel Respekt zollt der Mensch den einst wilden Geschöpfen, die jetzt mit ihm den Alltag teilen?

Ansage:

Folge 2: Die Liebe zum Haustier. Von Silvia Plahl.

Atmo 01:

Ankommen bei der Hundefamilie „Komm rauf auf die Decke... Haben wir noch Stengelchen hier?“... Pfortentapsen... Unruhe...

Sprecherin:

Bei Fiete und seiner Hundefamilie. Fiete ist 15 Monate alt, eine Mischung aus Labrador, Australian Shepherd, Weimaraner und weißem Schäferhund. Er streift um den Esstisch.

O-Ton 01 Benno (11) / Autorin / Neus (11) / Mutter Nina:

(Benno:) Er hat so blondes Fell, er ist relativ groß. – (Autorin:) Also er kann den Kopf auf den Tisch legen. – (Neus:) Ja! – (Nina:) Er ist sehr groß. – (Benno:) Und ein bisschen manchmal ängstlich. – (Autorin:) Schlappohren – (Nina:) Helle Augen... eine Auberginen-farbene Nase – (Autorin:) Und er ist sehr neugierig. – (Nina:) Und er ist sehr in der Pubertät. Mach mal 'sitz'. Jetzt ist er wie aufgedreht. (Fiete tapst und hechelt) Ah, es ist schwierig gerade.

Sprecherin:

Ein 36 Kilo schwerer Hund. Aufgeregt tippt Fiete jede Person mit der Schnauze an. Die ungewohnte Situation mit dem fremden Gast irritiert ihn offenbar zusätzlich. Alle halten kurz still, damit 'Fiete' sich ein wenig beruhigen kann.

O-Ton 02 Benno / Neus:

(Benno:) Momentan will er sein Futter gar nicht mehr essen. – (Neus:) Und wir haben auch gelesen, dass das mit dem Futter wohl auch zur Pubertät gehört, Flegel-Phase glaube ich heißt das. Manchmal machen wir ihm dann noch was Leckeres rein, aber mittlerweile haben wir damit auch aufgehört, weil wir merken, dass es dann noch schlimmer wird so. Also dass er dann nichts mehr frisst – und jetzt, also es geht wieder, dass er wieder ein bisschen mehr frisst.

Sprecherin:

Vor einem Jahr kam Fiete als Welpen zu den Zwillingen Neus und Benno, 11 Jahre alt, der Mutter Nina und dem Vater, der gerade auf Dienstreise ist. – Er hatte die größten Zweifel, ob die Vier das alles gut hinkriegen würden mit einem Hund.

O-Ton 03 Autorin / Familie:

(Autorin:) Wovon musste denn Papa überzeugt werden? – (Neus:) Dass wir uns halt um ihn kümmern richtig, und dass es dann nicht so schwierig wird. – (Nina:) Ihr habt ja auch einen Vertrag geschrieben. – Ja. – Mit Papa. – (Benno:) Seine Kacke aufzusammeln (lachen). – (Neus:) Und ja einfach, dass wir ihn gut erziehen werden.

Sprecherin:

Der Start mit dem Welpen fiel in die Corona-Zeit. Die Hunde-Schulen waren geschlossen, Einzeltrainings fanden nicht statt. Fietes neue Familie musste sich online informieren.

O-Ton 04 Neus:

Und wir haben uns auch darüber unterhalten, wer am meisten Verantwortung übernimmt und wer sozusagen der Chef wird, ist dann Mama geworden (lacht). Wir haben uns schon ein paar Gedanken gemacht, aber...

Sprecherin:

Aber.

Atmo 02:

Unruhe „Hundetrainer, gerade jetzt wäre es wichtig, einen zu haben, wie man sieht!“
Tapsen „Fiete komm, leg dich hin. So und jetzt bleib. Bleib.“

Sprecherin:

Das große Tier springt immer wieder auf – und die Drei erzählen, dass sie schon sehr überrascht, waren: Anfangs vom Temperament des Welpen, der im frisch renovierten Haus an den Fußleisten geknabbert und am Wandputz gekratzt hat. Dann vom schnellen Wuchs und seiner Kraft. So hektisch, wie Fiete gerade ist, können die Kinder nicht mit ihm spazieren gehen. Ihre Mutter Nina ist jeden Tag rund drei Stunden mit ihm unterwegs.

O-Ton 05 Nina / Autorin:

Also ich war ganz schlimm dafür auch Aber ich hab's unterschätzt. Also wir lieben ihn heiß und innig – aber es gibt Situationen, da ist es dann auch eine Hass-Liebe manchmal zwischen uns beiden (lacht). – (Autorin:) Was für einen Stellenwert hat für dich das Haustier? – Es ist natürlich nicht wie ein Kind, aber man hat natürlich Verantwortlichkeiten. Man muss mit ihm raus, man muss für das Essen sorgen, man muss für die Erziehung sorgen. Und er haart natürlich auch wie irre. Aber gut. Man wächst irgendwie rein und... ja also hergeben wollen wir ihn nicht mehr.

Musikakzent

Sprecher:

Eine Familie, die sich wohlwollend um ein Tier kümmern möchte – ein Hund, der seinen starken Charakter zeigt und sie herausfordert. Was die Berliner Familie gerade erlebt und nicht mehr missen möchte, beobachtet auch der Hamburger Soziologe Marcel Sebastian. Er untersucht seit 2010 mit der „Group for Society and Animal Studies“, wie wir als Gesellschaft das Verhältnis zwischen Mensch und Tier gestalten.

O-Ton 06 Marcel Sebastian, Group for Society and Animal Studies, Uni Hamburg:

Was deutlich mehr wird und auch spätmoderne Haustier-Haltung ganz besonders charakterisiert, das ist diese soziale Interaktions-Beziehung. Ich empfinde etwas Positives, ich hab' eine enge emotionale Bindung zu diesem Tier. Das Tier gibt das aber auch zurück – also wir haben eine Art artübergreifende Gefährtenbeziehung.

Sprecher:

Ein solches Miteinander funktioniert vor allem mit Tieren, die auch interaktions-fähig sind. Das sind allen voran Hunde, gefolgt von den Katzen. Beide liegen als Haustiere im Trend, im entschleunigten Alltag im Corona-Lockdown mit Homeoffice ist ihre Zahl noch weiter gestiegen. Katzen haben heute die Hunde als beliebtestes Haustier überholt. Diese beiden Tierarten prägen nun das private Verhältnis zwischen Mensch und Tier am stärksten. Marcel Sebastian spricht von einem:

O-Ton 07 Marcel Sebastian:

Als Person wahrgenommenen tierlichen Gegenüber, Beerdigungen, Bestattungen werden üblicher. Die Trauer ist auch sozial anerkannter, also die tiefen emotionalen Trauerphasen, die Menschen durchleben können, wenn ihr geliebtes Haustier stirbt. Das entspricht der Idee des Tiers als Individuum, das heißt, es ist nicht austauschbar.

Musikakzent**Sprecher:**

35 Millionen Kleintiere – Hunde, Katzen, Nager, Kleinsäuger und Vögel – lebten Ende 2020 in deutschen Haushalten, ergab eine Umfrage der zoologischen Fachbetriebe. Fische und Terrarientiere wurden nicht gezählt.

Atmo 03:

Vogelgezwitscher bei „Lucas Tierwelt“ in Berlin

Sprecherin:

Die Wellensittiche bei „Lucas Tierwelt“, einem Familienunternehmen in Berlin-Wilmersdorf. Tier-Bedarf auf über 2.000 Quadratmetern, dazu die kleinsten Heimtiere, so der Handelsbegriff. Zwischen den Regalreihen lädt ein Mann mehrere Packungen Katzenstreu auf seinen Einkaufswagen.

O-Ton 08 Autorin / Kunde:

(Autorin:) Sie sind der Beauftragte für Katzenstreu? – (Kunde:) So sieht's aus ja. – Sind Sie auch ein Katzenfreund? – Bin ich geworden, ja. – Was haben Sie erlebt? – Na einfach, dass sie nette Hausgenossen sind. Man gewöhnt sich an sie und sie gehören dann echt zur Familie. (lacht)

Atmo 04:

„Komm mal um die Ecke wieder rum“...

Sprecherin:

Ein älteres Paar sucht Vogelfutter.

O-Ton 09 Autorin / Ehepaar:

(Autorin:) Ich sehe schon, Sie haben Vögel. – (Frau:) Wellensittich, zwei.– (Autorin:) Sind das für Sie auch Familienmitglieder so wie Hunde und Katzen? – (Mann:) Zwangsläufig ja. Der ist ja total zutraulich. – (Frau:) Und einmal fühlte er sich auch schon nicht wohl, da waren wir schon ganz aufgeregt und traurig und haben gedacht: Oh, dem wird doch jetzt nichts passieren.

Sprecherin:

Schildkröten, Chamäleons, Vogelspinnen und Fische. Vögel, Meerschweinchen und Kaninchen. Sie werden hier täglich verkauft. Das läuft allerdings nicht immer reibungslos ab, sagt Firmenchefin Antonia Mecke.

O-Ton 10 Antonia Mecke, Geschäftsführerin „Lucas Tierwelt“ Berlin / Autorin:

Manche wollen dann halt beispielsweise einen Wellensittich kaufen, das geht nicht. Zwei Kaninchen, dasselbe bei den Meerschweinchen. Dann kommen manchmal Kunden an und sagen: Wir haben schon einen Käfig und dann zeigen sie mit der Größe so dreißig, vierzig Zentimeter – was natürlich überhaupt nicht funktioniert. – (Autorin:) Sagen Sie dann auch manchmal Nein? – Ja. Das kommt häufiger vor. Wenn wir merken, okay, die sind gar nicht bereit dazu, sich beraten zu lassen und wenn wir das Gefühl haben, dem Tier wird's dort nicht gut gehen, dann sagen wir auch Nein.

Atmo 05:

Laden-Atmo

O-Ton 11 Antonia Mecke:

Was man unterschätzt ist wirklich auch die Kosten.

Sprecher:

Wieviel wird für ein Haustier im Verlauf seines Lebens ausgegeben? – Anschaffung und Schutzgebühr, Versicherung und Steuern. Die Grundausstattung: Futternapf, Leine und Geschirr, ein Kratzbaum. Gehege. Transportbox. Hunde und Katzen brauchen oft einen Pullover im Winter, im Sommer Kühlmatten. Dann das Futter. Regelmäßige Impfungen und Tierarztbesuche. Lohnt sich eine Krankenversicherung? Bei Hunden und Pferden wird eine sogenannte

Tierhalterhaftpflicht empfohlen. Die Zeitschrift „Ein Herz für Tiere“ hat 2021 einmal hochgerechnet – eine kurze Zusammenfassung:

Zitatorin:

Katzen verbrauchen in 15 Lebensjahren etwa 12.000 Euro, Hunde werden eher 12 Jahre alt, sie benötigen gut 15.000 Euro. Bei 15.000 Euro landet auch ein Kaninchenpaar, für zwei Meerschweinchen oder zwei Chinchillas können 9.000 Euro reichen, für zwei Wellensittiche 3.000. Dagegen benötigen zwei gesunde Landschildkröten, die 80 Jahre und länger leben, bis über 46.000 Euro – teurer sind nur noch Pferde.

Sprecher:

Und für all die Summen gilt: Der Preis steigt, sobald ein Tier erkrankt.

Musikakzent

Sprecherin:

Auch Haustiere werden älter und sind Umwelteinflüssen ausgesetzt. Gelenkverschleiß kann vorkommen, Allergien und Entzündungen, ein Tumor. Tierärztin Jutta Hein sieht daneben immer wieder schlimme Zuchtfolgen.

O-Ton 12 Dr. Jutta Hein, Tierärztin, Kleinsäuger-Expertin, Stadtbergen/Augsburg:

Wenn Sie zum Beispiel ein Kaninchen haben mit einem schönen süßen kurzen Kopf, dann können Sie davon ausgehen, dass der relativ bald Zahnpatient werden wird, weil einfach der Kopf so zurück gezüchtet ist, dass die Zähne keinen Platz haben. Und die fangen an sich zu verschieben. Und dann haben Sie Korrekturkosten, die, ich würde sagen, zwischen 80 und 200 Euro alle acht Wochen liegen. Das Gleiche ist, wenn Sie sich ein Kaninchen anschaffen, das so wunderschöne Schlappohren hat! 80 Prozent dieser Kaninchen haben spätestens mit drei, vier Jahren massive Probleme mit ihren Ohren, die bis zur Zerstörung des Innenohres gehen.

Sprecherin:

Jutta Hein ist auf die Behandlung von Kleinsäugetern spezialisiert. Dazu gehören auch Frettchen, Meerschweinchen, der gerade beliebte Degu, eine chilenische Strauchratte. Die Tierärztin kritisiert: Sehr viele Menschen kennen sich selbst mit den gängigen Haustieren nicht aus. Sie selbst hat zuhause in Stadtbergen bei Augsburg eine weiße Schäferhündin – und drei Chinchillas.

Atmo 06:

Hund 'Emmy' bellt und winselt, Jutta Hein geht ins Chinchilla-Gehege „Die sind natürlich sehr sehr neugierige ...“

Sprecherin:

Kleinsäuger brauchen Platz. Das selbstgebaute Chinchilla-Gehege bei Familie Hein ist in das Wohnzimmer integriert wie ein Wintergarten, mit einer Fensterfront und einer geschlossenen Wand. Dicke Äste durchziehen ein hohes Eckregal mit

verschiedenen Ebenen. Darin Korkröhren, Toilettenschalen, Häuser mit Ein- und Ausgang.

O-Ton 13 Jutta Hein / Autorin:

Da kuscheln sie meistens alle drei zusammen drin. Komm mal raus, komm mal her... Und der junge beige Mann da hinten, das ist eigentlich der Scheueste von allen. Er kommt nicht, wenn Fremde da sind. Also das wissen sie dann schon sehr genau. – (Autorin:) Also ist es meine Stimme? – Ja.

Musikakzent

Sprecherin:

Chinchillas sind nachtaktiv, sie toben hier abends im Wohnzimmer. Wenn aber jemand nach ihnen greifen möchte, schnappen sie auch gern.

O-Ton 14 Jutta Hein:

Ich kann sie auch anfassen, (geht ran) aber so Streicheln ist nicht unbedingt angesagt.

Sprecherin:

Schön zu beobachten und nichts für Kinder, findet Jutta Hein. Familien mit Kindern wählen oft Kaninchen oder Meerschweinchen als passende Haustiere für sich aus, sie sollten wissen: Kaninchen sind sogenannte „social groomer“, schmusen also gern miteinander, Meerschweinchen halten Abstand. Drängen sie sich eng aneinander, ist das ein Zeichen von Angst. Beide Tierarten müssen daran gewöhnt werden, menschlichen Körperkontakt auszuhalten. Und sie wollen großflächig springen, sich recken, buddeln, auf unterschiedlichen Böden die Krallen nutzen. Draußen wie drinnen.

O-Ton 15 Jutta Hein:

Ich kenne viele Familien oder Paare, wo die Kaninchen wirklich in der Wohnung rumlaufen. Und freien Zugang zu sämtlichen Zimmern haben, und glaube ich damit auch ein sehr aktives Leben haben.

Musikakzent

O-Ton 16 Marcel Sebastian:

Also da wird eine soziale Beziehung zu Schutzbefohlenen aufgebaut, man versucht, das Potenzial dieses anderen Lebewesens zu entfalten – damit es dem anderen Lebewesen gut geht. Und man hat selber auch was davon, weil man diese Beziehung mag.

Sprecher:

Der Soziologe Marcel Sebastian sagt: Viele Menschen lebten heute mit den Haustieren mehr auf Augenhöhe. Tierschutz, Tierrechte, das Tierwohl interessieren sie.

O-Ton 17 Marcel Sebastian:

Es ist aber eben auch nur eine Seite der Medaille – und auf der anderen Seite der Medaille steht der Prozess der zunehmenden Objektifizierung, also der Verdinglichung anderer Tiere, und zwar der Nutztiere.

Sprecher:

Menschen nehmen Tiere heutzutage aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln wahr: Sie sind für sie Wildtiere, Nutztiere, Hilfstiere oder eben Haus- und Heimtiere. Doch diese Unterteilungen verwischen auch.

O-Ton 18 Marcel Sebastian:

Die soziale Ordnung, die wir in das Mensch-Tier-Verhältnis hinein konstruieren, das sind ja menschliche Gedanken, das ist ja kein Naturgesetz und das steht auf einem sehr wackeligen Fundament. Also weil Kaninchen zum Beispiel Haustiere sein können, sie können auch Versuchstiere sein, sie können Wildtiere sein, Schädlinge sein, sie können Zootiere sein, sie können auch im Comic vorkommen. Und je nachdem, wo sie positioniert sind, ändert sich eben auch unsere Vorstellung davon, wie man mit diesen Tieren umgeht.

Musikakzent**Sprecher:**

Versorgen, in ihre Obhut zu nehmen?

Sprecherin:

Manche reagieren auf das ansprechende, weiche Äußere und die Eleganz von Katzen, auf das Putzige beim Hamster oder sie schätzen die Anhänglichkeit eines Hundes, der sich unterordnet. Andere leben gern mit eigenen Hühnern. Füttern Wildvögel. Wieder andere halten Echsen, Schlangen und Frösche in Terrarien.

Sprecher:

Gerade die Faszination für „exotische“ Haustiere führt jedoch auch immer wieder zu grober Fahrlässigkeit. Reptilien und Amphibien sind gerade in Deutschland besonders nachgefragt, jährlich werden hunderttausende auf Tierbörsen, im Internet und im Zoohandel verkauft. Das Bundesamt für Naturschutz BfN warnte 2020:

Zitatorin:

Die Öffentlichkeit scheint bisher wenig darüber informiert, dass Tiere für den Heimtiermarkt häufig noch aus freier Natur stammen, dass für sehr viele (sogar bedrohte) Arten keine Handelsbeschränkungen gelten. Während illegaler Handel und Wilderei charismatischer großer Säuger in Afrika und Asien in den letzten Jahren viel öffentliche und politische Aufmerksamkeit erhalten haben, gilt dies nicht für den Handel mit exotischen Heimtieren.

Sprecher:

Das BfN ermittelte dazu die aktuellen „Top-Seller“. Ganz oben auf der Liste: der akut vom Aussterben bedrohte mexikanische Schwanzlurch Axolotl. Auch der Kronengecko ist gefährdet, ebenso die Goldfröschen, die häufig angeboten

werden. Ihr Arterhalt steht ebenso auf dem Spiel – durch den eigennützigen Wunsch, ein „wildes Haustier“ zu besitzen.

Musikakzent

Sprecher:

Zu oft werde heute insgesamt bei den Kleintieren zu schnell und unbedacht zugegriffen, kritisieren Fachleute. Der Haustier-Trend in der Corona-Pandemie habe das sehr deutlich gezeigt.

Sprecherin:

Die Berliner Katzenberaterin Moon-He Roho:

O-Ton 19 Moon-He Roho, Katzenberaterin Berlin:

Das hat dann dazu geführt, dass die Tierheime überfüllt wurden. Mit Katzen, die kein Jahr alt waren, Katzen, die viel Geld kosten. Sie wurden viel zu früh abgegeben von diesen Züchtern. So dass sie nicht richtig sozialisiert waren. Und die waren dann extrem unbequem, diese Tiere, und die sind dann schnell abgeschoben worden.

Sprecherin:

Wegen der großen Nachfrage im Lockdown wurden viele Katzenbabys zu früh vom Muttertier und ihren Geschwistern getrennt und entwickelten dann in den Haushalten durch eine wenig artgerechte Haltung Verhaltensauffälligkeiten, wurden zum Beispiel im Spiel aggressiv und zerkratzten Möbel. Viele wollten die Tiere dann einfach nur wieder loswerden oder hatten nach dem Lockdown keine Zeit mehr. – Bei Julia Hoppe war das Gegenteil der Fall: Sie holte den siebenjährigen Kater Lenny zu sich, der auf der Straße gelebt hat und herum gereicht wurde. Lenny sollte es zusammen mit der Katze Josefine und Kater Bärchen endlich guthaben.

O-Ton 20 Julia Hoppe, Katzenhalterin:

Und das ist ganz furchtbar in die Binsen gegangen. Nach zwei Wochen war dann hier wirklich Amok-Lauf angesagt und ich hab' Frau Roho geholt, damit Lenny zu uns finden kann.

Atmo 07:

Entspannende, beruhigende Musik

Sprecherin:

In der Zwei-Zimmer-Wohnung läuft eine entspannende Musik. Moon-He Roho hilft gerade dabei, die drei Katzen zusammen zu führen. Julia Hoppe betreut ihre Tiere sehr liebevoll. Gleich rechts im Flur steht ein großer Katzenbaum, an den Wänden im Schlafzimmer hängen kleine gepolsterte Regale zum Springen und Ausruhen. Und doch: Seit Moon-He Roho ihr zur Seite steht, hat die Katzenhalterin noch einiges mehr verändert.

O-Ton 21 Julia Hoppe:

Letzten Endes hat sie für alle drei Katzen schon so viel getan. Die Katzen profitieren letzten Endes, aber gelernt habe wohl ich. – (Autorin:) Was war denn falsch? – Ich hab' falsch gespielt.

Sprecherin:

Julia Hoppe holt ein Angelspiel aus dem Regal.

Atmo 08:

(kramt kurz) „Das ist eine Angel mit Propeller dran, mit Feder-Propeller, man sieht: sehr beliebt“

Sprecherin:

Katzen jagen ihre Nahrung. Diesem Instinkt können sie im vierten Stock eines Mehrparteienhauses nicht nachgehen. Sie brauchen Ersatz.

O-Ton 22 Julia Hoppe:

Damit die auch ausgeglichener sind, dass sie ihrem Jagdtrieb frönen können, also da muss ich wirklich mit der Angel hier Furore machen.

Sprecherin:

Damit sich Katzen auch in einer Wohnung wohl fühlen können, muss man berücksichtigen: Sie sind kleine Raubtiere, aber gleichzeitig Beutetiere, können sich daher besonders gegenüber fremden Menschen zurückhaltend und vorsichtig verhalten, sie benötigen sichere Rückzugsmöglichkeiten. Moon-He Roho erklärt: Katzen lebten grundsätzlich auf sich allein gestellt. Um bei Menschen gut leben zu können, bräuchten sie auch eine sichere Umgebung, einen geregelten Tagesablauf, Vorhersehbares, Rituale. Oft werde sie zur Beratung gerufen,

O-Ton 23 Moon-He Roho:

weil auch dieses Mythos umhergeht, dass die Katze pflegeleicht wäre, was absoluter Unsinn ist, denn gerade die Katze ist pflegeintensiv. Wenn ich Zuneigung möchte, und das möchten die meisten Katzenhalter, dann führt der Weg immer nur über Respekt vor der Katze als biologisches Wesen, das sie ist.

Sprecherin:

Julia Hoppe zählt auf: Sie spiele jetzt temperamentvoller, verbreite gezielt gute Laune – und füttere verantwortungsbewusster.

O-Ton 24 Julia Hoppe:

Weil Josefine einen Diabetes bekommen hat. Ich habe halt probiert, was ihnen gefallen hat, habe versucht, drauf zu achten, dass nicht so viel Zucker drin ist – aber es war trotzdem das Falsche. Es hat so viele Inhaltsstoffe. Man stolpert auch immer wieder über die falschen Produkte, ja, hausgemachte Haustier-Krankheiten. Muss man so sagen.

Musikakzent

Sprecher:

Im stetig wachsenden Heimtier-Futter-Markt kommt man sich schnell verloren vor. Nass oder trocken? Fertigfutter mit welchen Inhaltsstoffen? Kann ein Hund auch vegetarisch ernährt werden? Oder besser eine Fütterung nach der „Barf“-Methode, „bone and raw food“, also Knochen und rohes Fleisch, Innereien, Fisch, Gemüse. Letzteres ein Futter-Trend, der auf jeden Fall ergänzt werden muss, mit Öl und Mineralien. Dazu die unermessliche Auswahl an Tier-Leckereien. Die „Heimtierstudie 2019“ der Universität Göttingen schätzte den Umsatz des Heimtiermarktes auf über 10 Milliarden Euro, die in Deutschland vor allem für Nahrung und Zubehör von Hunden und Katzen ausgegeben werden. Antonia Mecke von „Lucas Tierwelt“:

O-Ton 25 Antonia Mecke:

Wir könnten drei Etagen füllen. Allein nur Hund. Wir haben die größte Hunde-Snack-Auswahl! Und trotzdem klopft hier ständig nochmal ein neuer Lieferant an und fragt, ob er hier auch seine Snacks verkaufen kann oder sein Nassfutter und so weiter – also der Markt ist gigantisch.

O-Ton 26 Professor Jürgen Zentek, Institut für Tierernährung Freie Universität Berlin:

(Schritte) Wir haben hier eine Ernährungsberatung, die also angeboten wird für Tierärztinnen und Tierärzte, aber auch für Hundehalterinnen und Hundehalter und Katzenbesitzerinnen und -besitzer.

Sprecherin:

Der Tierarzt Professor Jürgen Zentek am Institut für Tierernährung der Freien Universität Berlin. Rechts vom Eingang ist die Beratungsstelle – links geht es ins Labor.

O-Ton 27 Jürgen Zentek:

(Tür ins Labor) Also hier machen wir praktisch Untersuchungen, wo wir an Zellkulturen testen, wie bestimmte Inhaltsstoffe der Nahrung sich auf den Stoffwechsel auswirken.

O-Ton 28 Autorin /Jürgen Zentek:

(Autorin:) Was muss ich mir eigentlich klar machen, wenn ich an die Fütterung meines Tieres denke? – (Jürgen Zentek:) Dass wir einen Bedarf an Nährstoffen haben, und ich glaube, da hat man häufig auch falsche Vorstellungen. Also es gibt eben wissenschaftliche Erkenntnisse, wieviel Eiweiß ein Tier braucht, wieviel Aminosäuren da drin enthalten sein müssen, wieviel Calcium, wieviel Vitamin D im Futter sein muss – und das ist natürlich, das muss man schon sagen, gar nicht so einfach einzuschätzen.

Sprecherin:

Der Tiernahrungsexperte ist überzeugt: Man könne sich durchaus auf die Fertigprodukte der Hersteller verlassen. Sie müssten schon wegen gesetzlicher Bestimmungen dafür sorgen, dass Hund und Katze und alle anderen mit dem Nötigen versorgt werden. Das bewahre diese jedoch nicht davor, dass sie auch im Übermaß gefüttert werden, die Fälle mit Übergewicht sind hoch. Je individueller aber ein Tier ernährt werden soll, desto komplizierter werde es. Sei es, dass Krankheiten

berücksichtigt werden müssen. Sei es, dass die Halterinnen und Halter mittlerweile ihre eigene Ernährungsweise, etwa vegetarisch oder vegan, auf ihr Tier übertragen wollen.

O-Ton 29 Jürgen Zentek:

Also die Katze kann sich ja bekanntermaßen bestimmte Dinge nicht selber im Stoffwechsel synthetisieren, die Katze braucht zwingend eigentlich tierisches Protein, sie braucht tierisches Fett. Theoretisch kann ich natürlich immer sagen: Ja, ich könnte diese ganzen Dinge auch durch Zusätze versuchen abzudecken, aber das hat irgendwann dann, glaube ich, auch mit der Biologie nicht mehr so viel zu tun. Beim Hund ist es so: Der Hund ist viel flexibler. Wir wissen auch, dass Hunde in der Domestikation sich relativ schnell in vielen Regionen der Welt auch an pflanzliche Nahrung adaptiert haben. Das heißt nicht, dass die irgendwie vegan gelebt haben, aber wir wissen, dass Hunde eben in der Lage sind, Stärke sehr gut zu verwerten.

Sprecherin:

Nicht wenige machen sich inzwischen Gedanken darüber, dass ihr Tier einen umweltschädlichen CO₂-Footprint hinterlässt. Und auch wissenschaftliche Studien wollen dafür sensibilisieren. Der Geoökologe Matthias Finkbeiner von der Technischen Universität Berlin veröffentlichte 2020 die „Erste Ökobilanz des Haustieres“, die zeigte: Verantwortlich für den vor allem durch Vierbeiner verursachten ökologischen Schaden ist besonders das fleischhaltige Futter. Start-Ups bringen neben den Giganten der Futter-Industrie mittlerweile Alternativen auf den Markt. Jürgen Zentek:

O-Ton 30 Jürgen Zentek:

Insekten-Protein zum Beispiel spielt eine ganz große Rolle – und hier sehen wir auch die Frage: Kann ich das Futter individualisiert anbieten für den Hund oder für die Katze – wo ich dann eben Aspekte wie Alter, Gesundheitszustand, Rasse vielleicht auch mit einfließen lasse. Vielleicht auch mit dem Aspekt, was zunehmend auch eine Rolle spielt, nachhaltig zu produzieren, natürlich zu produzieren, also diese Dinge, die sind eigentlich mehr zu sehen.

Sprecher:

Die Liebe zum Haustier ist enorm gewachsen und offenbart ihre Licht- und Schattenseiten. Welches Tier passt zu mir? Zu welchem Tier passe ich? Was ist der Grund für eine Anschaffung? Die Zuneigung zu einem Vierbeiner – das Tier als Status-Symbol – oder die erhofften tollen Bilder für Instagram?

Sprecherin:

Viele Menschen möchten den Tieren Gutes tun, ihren Bedürfnissen und ihrem Wesen und Charakter gerecht werden.

Atmo 09:

Nina im Garten: „Mach mal sitz ... und warte“ ...

Sprecherin:

Nina, Neus und Benno sind mit dem aufgekrazten Fiete in den Garten gegangen.

O-Ton 31 Benno / Nina:

(Benno:) Sie versteckt jetzt Leckerlis und dann soll Fiete sie dann suchen. – (Nina:) Und such! Atmo Das ist ganz anstrengend. Dieses Fährt aufnehmen braucht wohl viel Konzentration und macht die halt total k.o.

Musikakzent**Sprecher:**

Vom besseren Verständnis für die Tiere können letztlich auch die Menschen profitieren. In der Göttinger Heimtierstudie von 2019 heißt es:

Zitatorin:

Positiv ist, dass die soziale Bedeutung der Heimtiere zunehmend anerkannt wird. Sowohl in wissenschaftlichen Studien als auch in der eigenen Tierhalterbefragung wird deutlich, dass insbesondere Hunde und Katzen zwischenmenschliche soziale Kontakte fördern und zur physischen und psychischen Gesundheit ihrer Besitzer beitragen.

O-Ton 32 Autorin / Neus:

(Autorin:) Hat Fiete eure Familie verändert? – (Neus:) Ja. Hat er. Es ist ein bisschen spannender geworden, auch lustig. Es gab viele lustige Momente mit Fiete. Zum Beispiel jault er immer mit, wenn wir ein Instrument spielen oder so. Wir mögen ihn sehr. Jetzt ist natürlich Pubertät. Aber ja, ich glaub, das kriegen wir auch noch in den Griff.

Sprecher:

Beratungen, Trainings. Versicherungen. Gesundheitschecks und Bestattungen: So stark, wie in der deutschen Gesellschaft die Fürsorge für die Haustiere steigt – so deutlich legt sie bloß, wie ungleich wir die Tiere in ihrer Gesamtheit beachten und behandeln. Der Soziologe Marcel Sebastian sagt:

O-Ton 33 Marcel Sebastian:

Das heißt, dass diese dichotome Trennung zwischen dem geliebten Hund, der klug ist und emotional irgendwie kompetent und zu dem dummen Schwein, das wächst und Biomasse produziert, dass die eben nicht haltbar ist – sondern wir ganz im Gegenteil eigentlich gelernt haben, dass beispielsweise auch Schweine sehr intelligente Tiere sind und so weiter.

Musikakzent**Sprecher:**

„Mit Tieren leben“ heißt das Buch des britischen Journalisten Henry Mance von 2021. Im Untertitel: „Warum wir das Verhältnis zwischen Mensch und Tier neu definieren müssen“. Sein Resümee lässt sich vielleicht so zusammenfassen: Die Liebe zum Haustier benötigt eine gute Balance, für den Erhalt des globalen Gefüges. Zitat:

Zitatorin:

Sich um einen Hund oder eine Katze zu kümmern, kostet Mühe und Geld. Sie beanspruchen unsere Aufmerksamkeit. Wir verbringen so viel Zeit mit ihnen, dass wir die Wunder der gesamten Tierwelt nicht mehr wahrnehmen. Wir handeln, als seien domestizierte Tiere das Ultimatum, und damit vergrößern wir nur den Druck, den wir auf die natürlichen Systeme ausüben. Wir sollten darauf achten, dass unsere Tierliebe nicht bei unseren Haustieren beginnt und endet.

SWR2 Wissen Spezial (mit Musikbett)**Sprecherin:**

SWR2 Wissen Spezial – Folge 2: Die Liebe zum Haustier. Von Silvia Plahl.
Sprecherin: Johanna Zehendner. Sprecher: Volker Risch. Redaktion Vera Kern.
Regie: Günter Maurer. Ein Beitrag aus dem Jahr 2022. In der nächsten Folge geht es um Laboraffen und Versuchskaninchen.

* * * * *

Quellen und Links

Statista 2020:

Bevölkerung in Deutschland mit Tieren im Haushalt nach Tierart von 2017 bis 2021:
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/170901/umfrage/haustiere-im-haushalt/>

Industrieverband Heimtierbedarf e.V.: Anzahl der Heimtiere in Deutschland 2020:
<https://www.ivh-online.de/der-verband/daten-fakten/anzahl-der-heimtiere-in-deutschland.html>

Zeitschrift „Ein Herz für Tiere“ online, 6.5.2021:

<https://herz-fuer-tiere.de/haustiere/so-viel-kosten-haustiere-ihr-leben-lang>

Tierärztin Jutta Hein informiert über Kleinsäuger im Netz:

<https://www.heimtieraerztin.de/>

Altherr, Sandra /Freyer, Daniela / Lameter, Katharina: Strategien zur Reduktion der Nachfrage nach als Heimtiere gehaltenen Reptilien, Amphibien und kleinen Säugetieren Bundesamt für Naturschutz, BfN-Skripten 545, 2020:

https://www.bfn.de/sites/default/files/BfN/service/Dokumente/skripten/skript_545.pdf

Stiftung Warentest Tierkrankenversicherung 17.8.2021:

<https://www.test.de/thema/tierkrankenversicherung>

Studie Matthias Finkbeiner TU Berlin: Ökobilanz eines Hundes 2020:

<https://www.tu.berlin/ueber-die-tu-berlin/profil/pressemitteilungen-nachrichten/2020/august/oekobilanz-eines-hundes/>, Original:

<https://www.mdpi.com/2071-1050/12/8/3394>

Ohr, Renate:

Heimtierstudie 2019, Ökonomische und soziale Bedeutung der Heimtierhaltung in Deutschland, Universität Göttingen:

[https://www.uni-](https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/52bbce3b8ebcfef2faa77d50d72a0b21.pdf)

[goettingen.de/de/document/download/52bbce3b8ebcfef2faa77d50d72a0b21.pdf](https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/52bbce3b8ebcfef2faa77d50d72a0b21.pdf)
[/Heimtierstudie%202019%20final%20korr..pdf](https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/52bbce3b8ebcfef2faa77d50d72a0b21.pdf)

Mance, Henry:

Mit Tieren leben, Verl Kein & Aber, 2021, Zitat auf Seite: 396/397